

Things you didn't know

and some of them that you don't want to know

Von Legal-Alien

Kapitel 3: Neujahr 2018

„Unglaublich oder?“ Neben ihm hörte er eine vertraute Stimme, konnte sie aber nicht einordnen.

„Sag mal... hörst du mir überhaupt zu?“ Eddy legte seinen Stift nun nieder und blinzelte seinen kleinen Cousin an. „Also ich muss dir nicht unbedingt Dinge aus meinem Leben erzählen, wenn es dich so unglaublich nervt.“ Verständlicherweise klang der junge Mann leicht angepisst. Caleb sah von seinen Händen zu Eddy auf.

„Tschuldigung... was hast du gesagt?“, fragte er und outete sich ahnungslos. Eddy stand auf und gab dem Stuhl einen Ruck.

„Ich muss in einer Stunde zurück, Caleb. Ich dachte, du wolltest über irgendwas reden? Dann rück' jetzt aber auch mal endlich mit der Sprache raus. **Mann ey...**“ Er fuhr sich durch das blonde, lockige Haar. Sein kleiner Cousin hatte gemeint, er wolle mit ihm über etwas reden. Etwas Wichtiges scheinbar. Allerdings hatte Sloan seitdem kaum ein Wort über die Lippen gebracht. Eddy dachte sich ja eigentlich nichts bei der Verschlossen- und Verschwiegenheit seines Verwandten, aber heute war es auffällig, dass er nichts sagte.

„Willst du einfach nicht nach Hause? Das ist in Ordnung. Du weißt doch, Mum und Dad nehmen dich immer mit offenen Armen auf. Und Dad weiß ja, dass Maureen nicht immer leicht ist...“ Tatsächlich lag es aber nicht an Caleb's Mum, dass er sich nicht nach Hause traute. Viel mehr an seinem Vater. Einen Moment lang spielte er mit dem Gedanken, seinem Cousin zu sagen, wieso. Deswegen war er nun hier. Doch seit fast einer halben Stunde kam er nicht auf den Punkt. Oder besser gesagt, er sagte einfach gar nichts.

„Mann... *Caleb!* Sprich mit mir!“, kam es beinahe bettelnd und leicht erzürnt von dem nun 19 Jährigen, der mit der Schule natürlich schon fertig war und auf die Antwort eines Klatsch-und-Tratsch-Fernsehformats bezüglich seiner Bewerbung wartete.

Und da klingelte auch schon ein Handy. Caleb sah auf sein Smartphone und erkannte Aarons Nummer. Die Nachricht war recht knapp, aber eindeutig:

Komm bitte zu mir. Wir müssen reden.

Aaron

Keine Herzchen, keine Küsse, keine schön verpackten Worte. Irgendwas stimmte nicht. Ob es Aaron wohl gut ging? Was wollte er ihm so dringend sagen? Caleb stand auf und steuerte die Tür an.

„Hey Moment mal?! Willst du jetzt einfach gehen?“, fragte Eddy verwirrt.

„Du wirst bestimmt genommen“, das war zumindest etwas, was er mitbekommen

hatte, „und ja, ich geh zu Aaron. Wir sehen uns!“ Und mit diesen Worten verließ er eilig das Haus der Greenbergs. Mit raschen Schritten machte er sich auf den Weg in die Van Pillsborough Street.

Bei den Brylers angekommen klingelte er rasch und freute sich auf seinen Freund. Seit Silvester hatte er noch nichts von ihm gehört. Okay... Silvester war natürlich auch erst gestern gewesen. Aber sie hatten sich verloren, natürlich hatte Caleb sein Handy nicht genügend geladen gehabt und dementsprechend hatten sie sich nicht mehr gefunden.

Als die Tür aufging, strahlte Caleb über beide Ohren, sah dann aber in Aarons recht unzufrieden wirkendes Gesicht. Sloans Mundwinkel sackten ab. Oh weh, irgendetwas war passiert. Das sah er Aaron an. Aber was war es?

„Aaron? Was ist passiert?“ Seine Stimme war leise und verunsichert. Eben hatte er sich noch so gefreut seinen Freund zu sehen. Aaron holte ihn hinein. Die Tür schloss er hinter dem Blondem und dann ging es nach oben in Aarons Zimmer. Bis sie dort waren sagte Aaron nichts, sondern kaute nur nervös auf seiner Lippe herum. Ob Aaron etwas ausgefressen hatte? Dieses auf der Lippe herumkauen kannte er, es bedeutete meist, dass Aaron irgendetwas ausgefressen hatte. Und erst als sie oben waren holte Aaron tief Luft und sah Cal an.

„Caleb... w-wo warst du gestern Abend ab kurz vor Zwölf?“ Aaron knibbelte an irgendetwas in seinen Händen herum. Während sich auf Calebs Stirn ein großes Fragezeichen bildete, lief Aaron quer durch den Raum.

„Ich war... auf der Party? Du warst plötzlich weg und dann bin ich mit Ryan raus zum Countdown“, antwortete er also unbeirrt, stockte dann allerdings, weil er Aarons Gesicht sah. Kaum hatte Caleb Ryan erwähnt, verzog Aaron das Gesicht, ganz so als wäre er angewidert. „Ich hab dich bestimmt eine Viertelstunde lang gesucht, aber du warst wie vom Erdboden verschluckt. Und dann... dann hab ich Ryan gesehen...“, erklärte er sich nochmals.

„Ich weiß genau, was du mit Ryan gemacht hast. Ihr scheint ja ziemlich viel Spaß gehabt zu haben!“, klang Aarons vorwurfsvolle Stimme durch den Raum. *Moment mal? Was?*

„Wie meinst du das?“

„Du weißt verdammt genau was ich meine!“ Während Calebs Stimme noch immer ruhig war, tanzte die des jungen Brylers bereits einen Samba von Gefühlen. Aufgebracht war gar kein Ausdruck mehr dafür.

„Wir haben etwas getanzt und getrunken... das war's doch auch schon. Was daran ist so wild?“ Mittlerweile hatte Aaron ihm den Rücken zu gewandt. Er sah so aus, als würde er sich zusammenreißen müssen. Das war es also noch lange nicht gewesen.

„Aaron?“, fragte Caleb noch verwirrt nach.

„Du hast mich gar nicht gesucht!“, Aaron klang zittrig und dennoch entschlossen. Er war wohl fest überzeugt davon. „Erst habt ihr gefeiert, ohne mich. Und dann bist du mit ihm nach Hause.“

„Ja, aber ich hab nur -“

„**Nur was!? Caleb!** Ich wohne genau gegenüber von Ryan. **Genau gegenüber!** Ich hab es gesehen! Wie ihr Arm in Arm die Straße entlang getorkelt seid und du dann zu ihm nach Hause bist.“ Die Anschuldigung war klar.

„Ich hab nichts mit Ryan gemacht. Er ist doch nur ein guter Freund“, versuchte sich der Blonde zu erklären.

„So gut, dass ihr es miteinander tut?!“

„Spinnst du?! Ich hab doch nicht mit Ryan geschlafen!“ Der Streit uferte schnell aus. Caleb war sich sicher, dass Aaron es eigentlich nicht hatte sagen wollen, aber schließlich kam dann doch das, worauf er bereits wartete.

„Mit mir willst du also nicht schlafen, aber bei Ryan ist das natürlich was anderes...“

„Verdammt nochmal! Das hat nichts mit dir oder Ryan zu tun! I-ich... ich will aus einem anderen Grund noch keinen Sex haben. Okay? Geht das in deinen Sex besessenen Schädel rein? Und ich würde dir niemals fremd gehen!“ Mittlerweile schrie sogar Caleb.

„Weißt du was? Dann werd halt mit Ryan glücklich und tut was ihr wollt! So kann eine Beziehung nicht laufen!“, warf der Braunhaarige nun Cal an den Kopf.

„Ich halte deine ständige Eifersucht eh nicht mehr aus! Ich habe nie mit irgendwem anders irgendwas gehabt! Du siehst Gespenster! Aber gut, dann ist es wohl vorbei!“

„Jaa! Das ist es. Du stehst nicht einmal dazu, du Feigling!“

Einige Male hatten sie sich noch an den Kopf geworfen, was sie voneinander hielten. Alles wohl hauptsächlich Beschimpfungen, die spontan auftauchten, aber mit Dingen zusammen hingen, die sie wirklich störten. In Caleb kochte die Wut mittlerweile. Bei all den Anschuldigungen, dass er immerzu mit Ryan flirten würde und mit Ryder bereits *etwas* getan hatte, war die Beschuldigung, dass er mit Ryan geschlafen hatte, die absolute Spitze des Eisbergs.

„Das mit Ryder war etwas komplett anderes! Es war bevor ich wusste, dass... das ich auf... und es war bevor wir zusammen gekommen sind. Ganz davon zu schweigen, dass ich es nicht nur bereut habe, sondern auch unglaublich besoffen gewesen war. Es war nicht freiwillig, okay? Und mit Ryan lief gar nichts! Wie kommst du nur auf die Scheiße? Wie kannst du nur so auf Sex fixiert sein, dass es dir nicht einmal auffällt, dass ich ganz andere Probleme habe?!“

Er sprach es nicht aus, aber das war das Letzte. Als wäre Caleb ein untreues Arschloch, welches Aaron mit Absicht den verdienten Sex verwehrte. Blödes Arschloch. Wütend stapfte Caleb schließlich davon, als sie sich beiden noch noch an gekeift hatten, dass ihre Beziehung beendet war.

Von Wut getrieben war er nach Hause gelaufen. Kein sonderlich guter Plan, wenn man so darüber nachdachte. Allerdings wollte er auch nur eine Sache holen. Und immerhin war er wütend genug, um mal richtig Kontra zu geben. Natürlich ließ es sich nicht verhindern, dass Caleb einige Fäuste abbekam. Aber zumindest steckte auch sein Vater mal was ein. Dann schnappte Cal sich noch eine Flasche des teuren Whiskeys und dann verdünnte er sich auch gleich wieder.

Er rannte einfach nur die Straße hinab. Immer weiter. Bis er irgendwann weit genug von Aaron und seinem Vater entfernt war. Als das endlich der Fall war, blieb der Junge erst stehen und setzte sich dann an den Straßenrand. Das war doch beschissen. Da hatte Aaron mit ihm an Neujahr Schluss gemacht. Und auch noch wegen einer Sache, die er sich einbildete. Aber er hörte Caleb ja gar nicht zu. Kein Wort hatte er als Entschuldigung angenommen.

Sloan öffnete die Whiskey-Flasche und hob sie an seinen Mund. Das bernsteinfarbene Gesöff rann seine trockene Kehle hinab und hinterließ ein leichtes Brennen. Kein unbekanntes Gefühl. Das Brennen des Alkohols war wie ein sanftes Streicheln für sein Gemüt. Es kam öfter vor, dass er trank. Und mittlerweile hatte er eine gewisse Routine entwickelt. Es gab Situationen, die bei Caleb ganz schnell den Griff zur Flasche auslösten. Und diese Situationen kamen leider häufiger vor als es ihm recht

war. Das hier war zwar irgendwie eine ganz andere Situation, aber es kam dem irgendwie ziemlich nahe. Einen guten Moment lang fragte er sich tatsächlich, ob es seine Schuld war, ob Aaron Recht hatte. Er fragte sich, ob er alles verbockt hatte. Wäre ja nicht das erste Mal.

Doch nach einigen Schlucken war er wieder davon überzeugt, dass Aaron ein vollkommener Idiot war und er nichts falsch gemacht hatte. Er hatte doch nach ihm gesucht. War schließlich keine Absicht gewesen, dass er Aaron aus den Augen verloren hatte oder er Ryan fand. Er hatte nichts davon getan, um Aaron zu verletzen oder so. Nein, ganz und gar nicht! Und nun saß er hier am Bordstein in einer Sackgasse und versuchte sich das Gehirn wegzusaußen. Großartig!

Und vielleicht wäre es ihm noch gelungen im Krankenhaus zu landen, wäre nicht eben der Naturwissenschaftslehrer Mister Falcon vorbei gekommen.

Der Mann beendete eben seinen Neujahrs Spaziergang und wollte zu seinem Haus gehen, als er unverkennbar einen seiner Schüler auf dem Bordstein sitzen sah mit einer Flasche Whiskey in der Hand. Nicht nur verstieß er gegen das Rauschgiftgesetz der USA, das ihm untersagte, Alkohol unter 21 Jahre zu konsumieren, sondern auch noch in der Öffentlichkeit zu trinken – **nein!** – er versperrte ganz nebenbei auch den Fußgängerweg. Mit einem erschöpften und frustrierten Seufzen ging der Mann auf den blonden Jungen zu und sprach ihn an.

„Caleb, was tust du hier?“, in seiner Stimme schwang keinerlei Mitgefühl, Besorgnis oder Interesse. So schien es zumindest. „Du kannst hier doch nicht am helllichten Tag sitzen und...“ Er deutete nur auf die Flasche. Ganz davon zu schweigen, dass der Junge überhaupt nicht trinken sollte.

„Lass'n se mich alleeein~!“, lallte Caleb und umklammerte die Flasche mittlerweile schon. Ethan Falcon gab seiner rauen Schale einen Ruck und entschied sich dafür, den Jungen von der Straße einzusammeln bevor er noch von der Polizei erwischt wurde.

„Komm, Caleb... Auch wenn Neujahr ist, wird man dir das hier nicht nachsehen.“ Und mit den Worten hatte er den blonden Knaben auch schon auf seine zwei Füße gezogen und manövrierte ihn zu seiner Haustür. Er hatte zwar äußerst ungern Schüler bei sich zu Hause, aber in diesem Fall machte er wohl eine Ausnahme. Als alles drinnen war, schloss er die Haustür und sah seinen Schüler an. Sonst war Caleb immerzu nur schweigsam, er hielt sich aus dem Unterricht heraus, aber dennoch war dem Mathematiklehrer aufgefallen, dass hinter dem leeren Tunnelblick einiges an Grips steckte. Zumindest im Bereich der Mathematik lernte er sehr schnell.

Caleb umklammerte immer noch seine Flasche Whiskey und sah den Lehrer an. „Wieso tun Sie daas?“, fragte er dann direkt. Falcon nahm ihm die Flasche weg und stellte sie auf einen Tisch. Verwundert über diese Aktion sah Caleb der Flasche nach und dann in das ernste Gesicht seines Lehrers. Das war doch ein ganz typisches Standpaukengesicht, oder?

„Du trinkst zu viel für dein Alter.“ Kalt, beinahe analytisch, kamen die Worte über die Lippen des Mannes. Der blonde Junge starrte ihn nur an.

„Und warum sitzt du überhaupt mitten auf der Straße herum? Hast du denn kein Zuhause?“ Es klang abermals eher wie ein Vorwurf. Nichts anderes vermochte man in diese Stimme hinein zu interpretieren. „Setz dich!“ Wurde er dann noch angewiesen und folgte dem Befehl recht rasch, woraufhin er auf der Couch Platz nahm. Falcon hatte die Tür mittlerweile geschlossen und kam nun zu Caleb. Natürlich setzte sich der Lehrer nicht. Er sah ihn einfach nur eindringlich an, hatte selbst ein Glas in der Hand, dessen Inhalt verdächtig bernsteinfarbig war, allerdings konnte er sich auch täuschen.

„Möchtest du etwas zu trinken? Wasser?“ Die Frage wurde offenbar gleich selbstständig beantwortet, denn auf Sloans Reaktion wartete der Lehrer nicht, sondern drückte ihm ein Glas mit Wasser kurz darauf in die Hand. „Das Zeug macht dich kaputt. Du solltest lieber bei Eistee bleiben.“ Demonstrativ hob er sein Glas. Vielleicht zur Rechtfertigung? Ob darin wirklich Eistee war? Cal hatte es noch nicht geschafft ein weiteres Wort über die Lippen zu bringen. Die Situation war viel zu fremdartig und zu neu, um es einfach so zu verarbeiten. Es folgte ein ausführliches Gespräch. Anfangs war es noch so, dass eher hypothetisch um ein Thema herum geredet wurde. Letzten Endes konnte man es beinahe eine private, normale Unterhaltung nennen. Caleb war allerdings immer noch zu betrunken, um sich über den Fakt, alleine mit einem Mann in einem Raum zu sein, Gedanken zu machen. Nein, ganz im Gegenteil. Aus irgendeinem ihm unerklärlichem Grund, wollte er sogar hier bleiben.

Es war bereits Abend geworden und Ethan war drauf und dran Caleb vor die Tür zu setzen. Ausgenüchtert war dieser nicht. Aber immerhin hatte er nicht weiter getrunken. „Soll ich dich nach Hause fahren?“, bot Ethan Falcon schließlich an. Sloan ließ sich also nach einem kurzen Disput darauf ein. Er folgte dem Mann aus dem Haus und stieg in den schwarzen Lincoln ein. Dann wurde er in die St. Michael-Avenue gefahren. Der Blonde hatte sich geweigert seine gesamte Adresse preis zu geben. Und um ehrlich zu sein, wollte er nicht direkt vor's Haus gefahren werden. Also stieg er nun aus und kam noch kurz ans Fahrerfenster.

„Danke... Mister F.; Das war sehr ... nett von Ihnen“, sagte er also etwas zögerlich. Falcon sah ihn nur an und wartete ab, bis er fertig war. Doch anstelle noch etwas zu sagen, oder einfach zu gehen, lehnte Caleb sich durch das offene Fenster des Wagens vor und küsste seinen Lehrer. Zugegebenermaßen war es ein sehr seltsamer Augenblick. Einen Moment machte der Mann auch nichts dagegen, doch dann schob er Caleb aus dem Fenster wieder hinaus und sah ihn nur wieder so leer an. „Wir sind dann wohl fertig hier“, meinte er nüchtern und startete den Wagen, um auch sofort davon zu brausen. Leicht bedepert blieb der Blonde zurück und wusste weder, wieso er das getan hatte, was ihn dazu trieb noch ob er wirklich nach Hause gehen sollte.